



MALTESER KREUZ

Zeitung des Souveränen
Malteser-Ritter-Ordens
Ausgabe 1 – 2008

Trauer um
Fra' Andrew Bertie

Osteuropa-
Konferenz des
SMRO

15 Jahre Aids-
Dienst Malteser



Aus dem Inhalt der Ausgabe 1 – 2008

Fra' Matthew Festing neuer Großmeister Seite 9

IMS 2008 in Stams Seite 10

Zentral- und Osteuropa Konferenz in Wien Seite 12

Das Wildwassercamp 2007 in den Wildalpen Seite 14

Bundeswallfahrt des MHDA Seite 18

Stephan Turnovszky – neuer Weihbischof von Wien Seite 21

15 Jahre Aids-Dienst Malteser Seite 22

Der Malteser Betreuungsdienst – ein Hilfswerk stellt sich vor .. Seite 24

Sani-Drill-Wochenende der steirischen Ausbildungsgruppe Seite 26

Weihnachtsfeier im Bereich Steiermark Seite 28

Anna Schlanitz-Bolldorf ist neue Leiterin des MAKD ... Seite 29

Präsident der UN-Vollversammlung – erster internationaler Besucher des neuen Großmeisters Seite 30

Souveräner Malteser-Ritter-Orden – Assoziation Rumänien ... Seite 31

40 Jahre gemeinsame Ausflüge mit der Caritas Sozialis Seite 32

150-Jahr-Jubiläum Marienerscheinungen in Lourdes Seite 33

Editorial

Die Trauer um unseren verstorbenen Fürsten und Großmeister Fra' Andrew Bertie steht auch im ersten Teil des vorliegenden Malteser Kreuzes im Vordergrund. Aber die Berichte über die Wahl seines Nachfolgers Fra' Matthew Festing, der so wie sein Vorgänger dem Großpriorat Österreich besonders verbunden ist, ist eine gute Überleitung zu den weiteren Inhalten der vorliegenden Ausgabe: Das Internationale Malteser Sommerlager, das heuer in Stams in Tirol stattfindet, ist die größte Veranstaltung des Ordens für behinderte Jugendliche und wird von einem Team des MHDA mit großem Einsatz vorbereitet. Die Konferenz des Ordens über die Staaten Ost- und Mitteleuropas in Wien im November brachte wichtige Weichenstellungen in den Hilfeleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten für die neuen EU-Staaten und ihre Nachbarn.

Schließlich stellen wir in diesem Heft – neben den Berichten über Tätigkeiten des Malteser Hospitaldienstes – auch kleine Hilfswerke des Großpriorates vor, den Malteser Alten- und Krankendienst, den Betreuungsdienst und den Aids-Dienst Malteser. Ein internationaler Ausblick ergänzt diese Ausgabe. Während dieses Heft produziert wird, bereiten sich unsere Freiwilligen auf drei große Einsätze vor: Die alljährliche Lourdes Wallfahrt im Mai, den Ambulanzeinsatz bei der EURO und eben das IMS in Tirol. Darüber werden wir in den nächsten Ausgaben berichten.



Anton F. Gatnar



IMPRESSUM Medieninhaber: Hospitaldienst des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großpriorat Österreich, 1010 Wien, Johannesgasse 2, Telefon: 01/512 53 95, e-Mail: mhda@malteser.at. Chefredaktion: Mag. Katharina Nepf, Titelbild: SMRO. Fotos: Aids-Dienst Malteser, Archiv SMRO, Archiv MAKD, Archiv MHDA, Anton Gatnar, Gunhard Keil, Georg Reichlin-Meldegg, MHDA Bereich Steiermark, Malteser Betreuungsdienst, Michael Pirsch, Viktoria Soucek. Gestaltung: Equalmedia, Andreas Juva, Wien 18. Druck: Druckerei Robitschek, Schlossgasse 10-12, 1050 Wien. **Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:** Berichterstattung über nationale und internationale Tätigkeiten des SMRO und MHDA sowie religiöse, karitative und soziale Fragen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Bewegender Abschied von Fra' Andrew Bertie

Hl. Requiem und Begräbnis am 16. Februar

„Fra' Andrew Bertie war, das können wir zweifelsfrei sagen, im biblischen Sinne des Ausdrucks wahrlich „ein Gerechter“. Ein Gerechter in diesem Sinne ist derjenige, der sich dem Plan Gottes öffnet, der mit der ganzen Hingabe seines Herzens eine neue Ordnung

„der Großmeister sich insbesondere der Förderung der Spiritualität der Ordensmitglieder widmete, durch sein eigenes Beispiel sowie durch die stete Einforderung des charismatischen Auftrags des Ordens: *Tuitio fidei, obsequium pauperum*“. Ob bei Krankenbesuchen oder bei Pilgerreisen nach Lourdes oder nach Loreto, stets war er mitten unter den Pflegenden. Sein besonderes Anliegen galt dem Ausbau und der Modernisierung der Organisationsstrukturen des Ordens, um den Armen und Notleidenden noch besser beistehen zu können. Diesen Zweck hat er unermüdlich auf



Große Trauergemeinde beim Requiem für den Großmeister in der Basilika Santa Sabina am Aventin.

in die Geschichte einbringen will. Das war unser Großmeister“. Mit diesen Worten gedachte der Kardinalpatron des Malteserordens, Kardinal Pio Laghi, bei den Beisetzungsfestlichkeiten in Rom in der Basilika Santa Sabina auf dem Aventin, des Großmeisters des Malteserordens, Fra' Andrew Bertie.

In seiner Ansprache hat Kardinal Laghi hervorgehoben, wie

nationaler und internationaler Ebene in Gesprächsrunden und Konferenzen verfolgt, zuletzt in Malta, im Libanon, in Kamerun, in Bolivien, in Mexiko und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Aus aller Welt kamen Angehörige, Freunde, Ordensmitglieder, Kardinäle, Botschafter und Mitarbeiter – alle vereint in tiefer Anhänglichkeit an diesen Gottesdiener – um Abschied zu nehmen vom Großmeister, der am vergangenen 7. Februar im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

Um 11.00 Uhr verließ der Trauerzug die Magistralvilla durch das monumentale Zugangstor. Die Bahre, bedeckt mit der roten Fahne und dem achtspeitzigen weißen Kreuz, wurde begleitet von den Angehörigen und den höchsten Vertretern des Ordens. Die nahe gelegene benedikti-

nische Ordensgemeinschaft von Sant' Anselmo stimmte gregorianische Gesänge an. Vor der Basilika Santa Sabina bezog eine Formation der Carabinieri und des Militärkorps der italienischen Assoziation des Ordens Aufstellung und erwies die militärischen Ehren.

Das feierliche Requiem wurde vom Kardinalpatron des Ordens, Pio Laghi, in Konzelebration mit den Kardinälen Cordero Lanza di Montezemolo, Poupard, Tauran, Martino, Rodé, Foley, mit dem Ordensprälat, Monsignore Angelo Acerbi, und weiteren Geistlichen Würdenträgern zelebriert. Teilgenommen haben ferner die Kardinäle Sodano, Daoud, Lajolo und Sozka. Der interimistische Statthalter des Ordens, Fra' Giacomo



Nur die engste Familie sowie die Ordensregierung und die Großpriore begleiteten den Sarg auf seinem letzten Weg.

Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto, schloss die Zeremonie mit dem Ordensgebet in lateinischer Sprache.

Nach der Messe begleiteten die Familienangehörigen und die Spitzen des Ordens Fra' Andrew Bertie auf seinem letzten Weg in die prachtvolle Prioratskirche Santa Maria. Es folgte die schlichte Beisetzung, begleitet von Gebeten in lateinischer Sprache. Fra' Andrew Bertie ruht jetzt neben Fra' Galeazzo von Thun Hohenstein (75. Großmeister 1905-1931) und Fra' Angelo de Mojana di Cologna (77. Großmeister 1962-1988).

Gleichzeitig haben zu Ehren des hochgeschätzten Großmeisters auf der ganzen Welt Gedenkgottesdienste stattgefunden, in den Kirchen und Kapellen und in den Hospitälern des Malteserordens.

Das Großpriorat von Österreich war durch eine Delegation unter Führung des Prokurators Norbert Salburg-Falkenstein vertreten, der Mitglieder des Beratungsgremiums sowie Vertreter des MHDA angehörten.



Der 78. Großmeister auf seinem letzten Weg in die prachtvolle Prioratskirche Santa Maria.

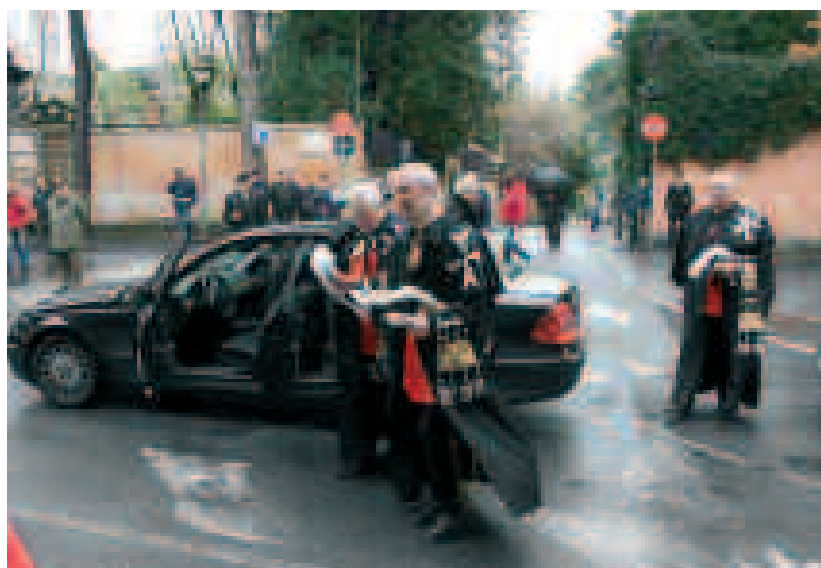
Staatsakt für den verstorbenen Großmeister

Unter großer Beteiligung fand am 7. März der Staatsakt für den verstorbenen Großmeister Fra' Andrew Bertie statt. Das österreichische Großpriorat war mit insgesamt 46 Ordensmitgliedern, den Leitern der Hilfswerke und einer großen Abordnung des Malteser Hospitaldienstes in Uniform überaus stark vertreten.

Neben dem italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano, nahm der ehem. Präsident der Republik Malta, Prof. Guido de Marco, der Fürst und die Fürstin von Liechtenstein, der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg sowie zahlreiche Vertreter ehem. königlicher Häuser, offizielle Repräsentanten der befreundeten Staaten, das Diplomatische Corps sowie alle Gliederungen des Ordens an der Hl. Messe in der Basilika Santi Bonifacio e Alessio am Aventin teil. Die Republik Österreich war durch den Präsidenten des Bundesrates Helmut Krißinger vertreten. Abschließend fand ein Empfang im Palazzo Magistrale am Aventin statt.



Die österreichische Delegation, darunter die Leiter der Hilfswerke in Uniform, beim Staatsakt.



Der emeritierte Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano leitete das Requiem zum feierlichen Staatsakt.

Nachruf

78. Fürst und Großmeister Fra' Andrew Bertie

Andrew Willoughby Ninian Bertie war der erste Brite in der neunhundertjährigen Geschichte des Ordens, als er am 8. April 1988 zum Großmeister gewählt wurde. Am 15. Mai 1929 geboren, wurde er 1956 in den Orden aufgenommen, legte 1981 die ewigen Gelübde ab und wurde sogleich als Mitglied in den Souveränen Rat (die Ordensregierung) berufen.

Seine Hoheit und Eminenz, Fra' Andrew Bertie, der 15 Sprachen beherrschte, war Wegbereiter der starken Expansion des Malteserordens. Er setzte sich besonders für die Ausweitung humanitärer Projekte und von Hilfseinsätzen zugunsten von Armen und Notleidenden ein. In seiner Amtszeit nahm die Zahl der Ordensmitglieder stark zu und es konnte die Zahl der bilateralen diplomatischen Beziehungen des Ordens auf 100 erweitert werden. Zu den sensiblen Aufgaben der diplomatischen Vertretungen des Ordens gehört u. a. der Beistand nach Naturkatastrophen oder bei kriegerischen Konflikten. Sein Verdienst ist es, die inneren Strukturen und die Verwaltung des Ordens an die neuzeitlichen Bedürfnisse angepasst und die Abhaltung bedeutsamer internationaler strategischer Konferenzen gefördert zu haben. Er hat stets den spirituellen Auftrag des Ordens bei der Hilfe für die Armen und Bedrängten betont und durch sein beispielhaftes Leben die Treue zu den christlichen Werten vorgelebt. Fra' Andrew Bertie war ein Mann



mit vielfachen Interessen, von demütiger Bescheidenheit, mit feinem Humor, auch mit unverkennbar britischer Reserviertheit, doch hoch geschätzt von seinen Mitarbeitern und allen, die ihn kennen lernen durften. Auf seinen Reisen rund um den Erdball, unterwegs zu den humanitären Aktivitäten des Ordens, besuchte er auch häufig Österreich. Dadurch war er auch mit unserem Großpriorat und unseren Hilfswerken bestens vertraut und verbunden. Es war ihm stets ein Anliegen und eine große Freude, den Betreuten und den Jungen zu begegnen. Mit Respekt sprach er oft vom freiwilligen und ehrenamtlichen Dienst und hatte Hochachtung vor den Leistungen, der Professionalität und dem Engagement unserer Helfer. Seine Wertschätzung für unsere Arbeit in Österreich und seine genaue Kenntnis erleichterten zahlreiche Entscheidungen wesentlich und mit großer Dankbarkeit denke ich an die vielen Gespräche und Begegnungen in Lourdes, Wien oder Rom, bei denen Seine Hoheit und Eminenz uns mit einer von Herzen kommenden Güte unterstützt hat. Diese große Ehre ist uns auch eine Verpflichtung für die Zukunft.

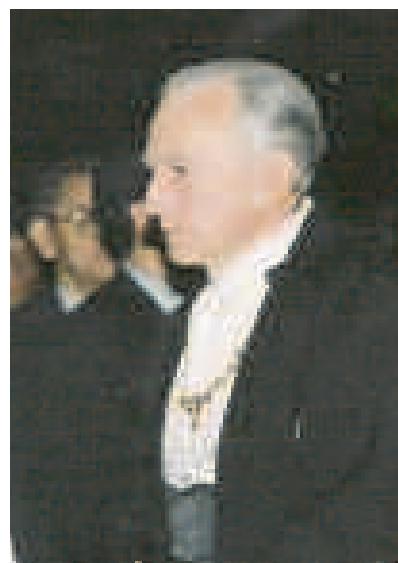
Auch mit der Republik Österreich und ihren Bundespräsidenten hatte Seine Hoheit und Eminenz immer eine besonders freundschaftliche Beziehung. So fand nach 1963 unter Bundespräsident Dr. Thomas Klestil 1999 wieder ein offizieller Staatsbesuch des Großmeisters in Österreich statt. Zuletzt war Bundespräsident Dr. Heinz Fischer am 6. Oktober 2006 zu einem Staatsbesuch beim Orden in der Villa Magistrale am Aventin. Der offizielle Gegenbesuch Seiner Hoheit und Eminenz, der zeitgleich mit der 50-Jahrfeier unseres Hospitaldienstes für Juni 2007 geplant war, musste dann wegen einer plötzlichen Erkrankung des Großmeisters leider abgesagt werden.

Der allzu frühe Tod Seiner Hoheit und Eminenz, des 78. Fürsten- und Großmeisters, der den Souveränen Malteser-Ritter-Orden seit fast 20 Jahren segensreich geleitet hat, ist eine große Prüfung für den gesamten Orden und seine Hilfswerke. Es wird an uns liegen, unserem Ordensauftrag gemäß seinem Beispiel folgend für den Glauben einzutreten, Berufungen zu fördern und mit größtem Einsatz unseren „Herren Kranken“ zu dienen, zur Ehre Gottes, für den Frieden in der Welt und zum Wohl unseres Ordens.

R. I. P.



Norbert Salburg-Falkenstein



Ein Malteser-Leben



in Bildern





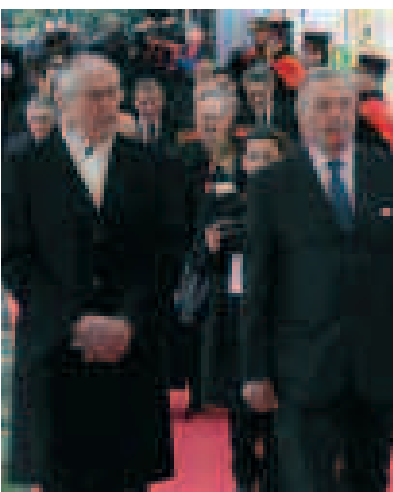
Bundespräsident Dr. Heinz Fischer trägt sich in den Räumen der Botschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens in Österreich in das Kondolenzbuch für den verstorbenen Großmeister Fra' Andrew Bertie ein.



Ehrenwachen bei der feierlichen Verabschiedung in Rom.



Der Großprior von England Fra' Matthew Festing (Mitte) und andere Oberhäupter nationaler Assoziationen begleiten den Sarg vor der Beisetzung.



Beim Staatsakt am 7. März waren unter anderem der italienische Staatspräsident Napolitano, Fürst Hans-Adam von Lichtenstein und Großherzog Henri von Luxemburg vertreten.

Der 79. Fürst und Großmeister des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens Fra' Matthew Festing

Der Große Staatsrat des Ordens tagte am 11. März 2008 am Aventin in der Villa Malta und wählte den bisherigen Großprior von England Fra' Matthew Festing zum 79. Großmeister des Ordens.

Sogleich nach der Wahl wurde diese Entscheidung dem Hl. Vater, wie im Codex vorgesehen, angezeigt und nach Rückbestätigung des Einganges der Depesche legte der neue Fürst und Großmeister seinen Amtseid vor dem Kardinalpatron des Ordens und dem Wahlgremium ab.

Mit der Ablegung des Amtseides hat der Große Staatsrat seine Tätigkeit beendet.

In seiner ersten Rede dankte Seine Hoheit und Eminenz allen, ersuchte um das Gebet und erklärte, das großartige Werk seines Vorgängers fortsetzen zu wollen. Seine Hoheit und Eminenz Fra' Matthew Festing wurde 1949 in Northumberland geboren. Er wuchs in Ägypten und Singapur auf, wo sein Vater, Sir Francis Festing, als hoher Chef des königlichen Generalstabs dienstverpflichtet war. Er studierte in Ampleforth und am St. John's College in Cambridge und promovierte in Geschichte. Hiernach arbeitete er in einem internationalen Kunstauktionshaus.

Fra' Matthew Festing wurde 1977 als Ehren- und Devotionsritter in den Orden aufgenommen und legte 1991 die ewigen Gelübde ab. Er stand seit 1993 dem wiedererrichteten Großpriorat von England vor, das um 1144 gegründet und 1540 durch Heinrich VIII. aufgelöst worden war. 1539 wurden



Fra' Matthew Festing, der 79. Fürst und Großmeister des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens unmittelbar nach seiner Wahl.

im Zuge der Reformation auch zahlreiche Ordensritter, wie z.B. der Selige Märtyrer Adrian Fortescue, der ein direkter Vorfahre von Fra' Matthew war, in England hingerichtet.

Der neue Fürst und Großmeister hat bei den Grenadier Guards gedient, bekleidet den Rang eines Oberst der Reserve, ist auch Offizier des „Order of the British Empire“ und war lange Zeit Deputy Lieutenant von Königin Elisabeth II. in der Grafschaft Northumberland.

Seine Hoheit und Eminenz kennt den Orden also bestens und hat selbst Hilfslieferungen in den Kosovo, nach Bosnien, Serbien und Kroatien geleitet, sowie den Krankenpilgerzug des Großpriorates von England nach Lourdes angeführt.

Unser Herrgott gebe Fra' Matthew Festing, dem 79. Fürst- und Großmeister unseres Ordens, viel Kraft und seinen reichen Segen für sein hohes Amt und seine schwierige Aufgabe, wofür wir auch inniglich beten wollen!

IMS 2008 in Stams

*Eine Veranstaltung der Superlative erwartet
die Teilnehmer heuer in Tirol*

Vor 25 Jahren wurde jungen Menschen mit Behinderungen zum ersten Mal in Österreich die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines Malteser Sommerlagers, Freiheiten zu genießen und außerordentliche, persönliche Erfahrungen zu machen – Erfahrungen, welche sie aufgrund ihrer medizinischen Umstände oder physischen Barrieren für gewöhnlich nicht machen können.

Zum 25-jährigen Jubiläum kehrt dieses internationale Großereignis wieder nach Österreich zurück und wird von 26. Juli bis 2. August 2008 vor der beeindruckenden Kulisse der Tiroler Berge im Stift Stams stattfinden.

Individuelle Grenzen überwinden

Mehr als 500 Teilnehmer aus 20 Nationen werden interessante Freundschaften knüpfen sowie individuelle Barrieren überwinden. Es wird ihnen aber vor allem auch die Möglichkeit geboten, über ihre persönlichen Schicksale hinauszuwachsen und dabei einmalige, wunderschöne Erfahrungen in außergewöhnlicher Atmosphäre zu machen.

Im Rahmen von unterschiedlichen sportlichen Programmen, Workshops, Wettkämpfen und zahlreichen alpinen sowie kulturellen Ausflügen werden nicht nur Berge bezwungen, sondern auch die landschaftlichen Schönheiten und die örtliche Kultur erlebbar gemacht. Getreu dem Ordensleit-

satz „Bewahrung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ werden von unserer – ausschließlich aus Ehrenamtlichen bestehenden – Hilfsorganisation seit der Gründung des MHDA im Jahr 1956, umfassende Sozial- und Rettungsdienstleistungen in Österreich erbracht.

Betreuung durch den Malteser Hospitaldienst Austria

Unter beträchtlichem, zeitintensiven Einsatz all unserer Freiwilligen wird ein beachtliches Leistungsspektrum vom Katastrophenschutz über Krankentransport, Notarzt- und Ärztefunkdienst, persönliche Betreuungsdienste für Behinderte, Alten- und Krankendienste, Ausflüge und regelmäßigen Wallfahrten geboten. Auch im Rahmen des IMS 2008 werden unsere freiwilligen Helfer, Sanitäter, Krankenschwestern und -pfleger, Physiotherapeuten, Ärzte und Geistliche unermüdlich im Einsatz stehen und es ermöglichen, dass für alle Teilnehmer eine auf ihre individuellen Bedürfnisse maßgeschneiderte Betreuung und Pflege gewährleistet wird.

Unter der Schirmherrschaft des Malteser-Ritter-Ordens

Seit der Gründung der Hospitalbruderschaft um 1048 n. Chr. verpflichten sich die Mitglieder des „Souveränen Ritter- und Hospitalorden vom Hl. Johannes zu Jerusalem, genannt von Rhodos, genannt von Malta“ dem „achtfachen Elend“ (Schuld, Heimatlosigkeit, Krankheit, Verlassenheit, Unglaube, Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, Hunger), auch durch das achtspitziige Kreuz symbolisiert, entgegenzuwirken.

Leiden zu lindern und überall den Trost christlicher Nächstenliebe denjenigen zu vermitteln, die in Not sind, ist Maltesern ein Gebot. Nicht nur durch entsprechende materielle Strukturen, sondern durch den ganz persönlichen Einsatz in den Heimen, den Hospizen während Rettungsdiensten und in den Unterkünften der Benachteiligten widmen sich Malteser ihren Betreuten. Der Einsatz gilt nicht nur Kranken, sondern ebenso Ausgegrenzten, Verfolgten und Flüchtlingen und zwar ohne Unterschied von Geschlecht oder Religion.

Grenzenlose Begeisterung vermitteln und zulassen

Helfen Sie bitte mit und ermöglichen Sie es unseren Betreuten außerordentliche Ziele zu erreichen und ungewöhnlich schöne Erfahrungen zu sammeln. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Raiffeisenlandesbank Tirol – Kontonummer: 100.663.799 – BLZ 36000



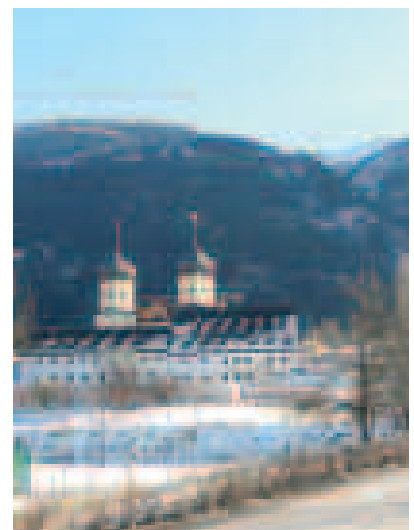
Sponsoring- und Fundraisinganfragen: Arno.Ahornegger@Malteser.at



IMS in Bildern



2005 – 2008



Zentral- und Osteuropa Konferenz des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens in Wien

Zum intensiven Gedankenaustausch über die Entwicklung der Zivilgesellschaft, der Sozial- und Gesundheitssysteme und die Situation der Kirche, sowie das Verhältnis zur Orthodoxie, die den Orden und seine karitativen Werke in den COE-Ländern besonders betreffen, kamen 180 Teilnehmer im November 2007 zu einer Regionalkonferenz in Wien zusammen.

Die Konferenz selbst wurde nach einer Hl. Messe in der Augustinerkirche vom Großkanzler des Ordens Jean Pierre Mazery und Generalsekretär Botschafter Dr. Johannes Kyrle eröffnet. Neben zahlreichen ausländischen Botschaftern und jenen der COE-Länder, konnte unser Prokurator Norbert Salzburg-Falkenstein auch den Ordensprälat, Erzbischof Angelo Acerbi, die Mitglieder der Ordensregierung, sowie sämtliche Botschafter und Leiter der Hilfswerke und Länderorganisationen aller Zentral- und Osteuropäischen Länder, in denen der Orden karitativ arbeitet bzw. vertreten



In den Verhandlungspausen gab es für die Teilnehmer Verpflegung aus der Feldküche des Malteser Hospitaldienstes.

ist, begrüßen. Der Großhospitalier, Bailli Albrecht Freiherr von Boeselager, gab zuerst den Anwesenden einen Überblick über die histo-

rische Entwicklung des Aufbaues der Hilfstätigkeit des Ordens im COE-Raum und meinte: „In dieser raschen Entwicklung und im historischen Erfolg kann man klar die helfende Hand Gottes erkennen“. Der Sprecher der Hilfswerke in den COE-Ländern, Imre von Ugron, berichtete hier nach kurz über einige laufende Projekte in den achtzehn Ländern, in denen in Zentral- und Osteuropa Dienst an bedürftigen Mitmenschen versehen wird.

Botschafterin Mag. Brigitte Öppinger-Walchshofer wies in ihrem Referat auf die Österreichische Entwicklungshilfe und



Mitglieder der Ordensregierung und der Führung des Großpriorates von Österreich verfolgen die Vorträge im Palais Pallavicini.



Die Feldküche des MHDA am Josefsplatz.

auf das mit dem Orden 2006 vereinbarte Rahmenabkommen über gemeinsame Projekte hin.

Weiter im Dienste der Solidarität arbeiten

Das Hauptreferat hielt EU-Kommissionsmitglied Ján Figel, der die fundamentale Rolle der Zivilgesellschaft auf Basis christlicher Werte für die Demokratie herausstrich und „die Freiwilligkeit als den klarsten Ausdruck erwiesener Solidarität“ bezeichnete. Er rief dazu auf, sich weiter in der Zivilgesellschaft besonders zu engagieren, um die fundamentalen Werte Solidarität, Dialog und gegenseitigen Respekt zu realisieren, die durch die Jahrzehnte lange Herrschaft des Kommunismus in vielen COE-Ländern unterdrückt wurden. Weitere Referate hielten Caritaspräsident Franz Küberl, der UN-Koordinator in der Ukraine, Francis Martin O'Donnell, die rumäni-

sche Unterstaatssekretärin Gabriela Tonk, S. E. der Erzbischof von Esztergom-Budapest Kardinal Péter Erdö und S. E. der Apostolische Nuntius in der Ukraine Erzbischof Msgr. Dr. Ivan Jurkoviã. Nach offenen Diskussionen zu den einzelnen Themenbereichen wurden tags darauf einzelne beispielgebende Projekte von den Länderorganisationen präsentiert und in internen Arbeitsgruppen Strategien für die weitere Entwicklung der Hilfstätigkeit in Zentral- und Osteuropa erarbeitet.

Netzwerken in Wien

Als deutliches Zeichen der Solidarität wurde auf elegante Mittagessen während der Konferenz verzichtet und lieber die Gulaschkanone des Malteser Hospitaldienstes eingesetzt. Nach Aussage aller Teilnehmer hat die Konferenz in Wien auch wesentlich zur Verbesserung des internen Netzwerkes beigetragen und wird auch helfen, die Kooperation untereinander weiter zu stärken.



V.l.n.r.: Großhospitalier Albrecht Freiherr von Boeselager, EU-Kommissionsmitglied Ján Figel, Großkanzler Jean-Pierre Mazery

Der Großhospitalier ermutigte alle in seiner bewegenden Abschlussrede den begonnenen Weg weiter zu gehen und verwies darauf wie stolz und dankbar man im Orden auf das mit Gottes Hilfe Erreichte sei.

✚ Richard Steeb

Das Wildwassercamp 2007 in den Wildalpen auf der Salza bei Maria Zell

Eine Herausforderung der besonderen Art für unsere behinderten und sportbegeisterten Freunde und Malteser!

Das heurige Wildwassercamp in den Wildalpen bei Mariazell wurde wieder zu einem eindrucksvollen Erlebnis für alle Beteiligten. Die ersten Vorbereitungen dafür mussten bereits im Winter getätigt werden, um den genauen Ablauf und die Reservierungen für das letzte Wochenende im Juli festzulegen. Auch heuer war eine volle Auslastung mit acht Booten und über 24 Teilnehmern geplant. Material, Quartier, Boote, Ausrüstung und die Raftlehrer müssen schon ein halbes Jahr vor dem Ereignis geordert werden, da in der Hauptsaison die meiste Ausrüstung und vor allem das Raftpersonal schon lange im Voraus gebucht ist. Außerdem müssen sämtliche Boote für unsere Gäste eigens adaptiert und den Sitz- und Halte-Bedürfnissen jedes einzelnen genau angepasst werden.

Nichts wird dem Zufall überlassen ...

... z.B. haben unsere Raftlehrer schon viel Routine mit der Handhabung und dem Verteilen der Gewichtssituation in den einzelnen Booten. Das ist auch der entscheidende Faktor für einen reibungslosen Ablauf mit richtig aufgeteilten Mannschaften später auf dem Wasser. Teamarbeit, gegenseitiges Abstimmen, Flexibilität und vor allem Zusammenhalt im Einsatz sind die entscheidenden Vor-



Fertigmachen für den Wassersport

aussetzungen für das Gelingen solch eines anspruchsvollen Unternehmens. Auf den Fotos und Filmen schaut alles meistens sehr „easy“ aus, es ist aber die Verantwortung jedes einzelnen Lehrers und Maltesers groß, da so eine Sportart natürlich auch ein kleines Risiko mit sich bringt. Mit unseren gemeinsamen Erfahrungen und mit Disziplin aller Beteiligten ist ein unfallfreies und aufregendes Wochenende dann schließlich immer gewährleistet.

Besonders die Sicherheit wird nie vernachlässigt. Es müssen alle unsere Teilnehmer ein ärztliches Attest vorweisen und es ist Pflicht, neben den schützenden Neoprenanzügen auch immer Helm und Schwimmweste zu tragen. So ist für alle Neulinge die Unsicherheit und Angst des Anfangs bereits nach der ersten Etappe vorbei.

Das Feedback unserer Behindertensportler gibt uns natürlich für das kommende Jahr wieder die Motivation dieses Abenteuer zu veranstalten.

Peter Heimhofers Tagebuch

Lassen Sie, verehrte Leser, nun in Ruhe das Feedback eines unserer behinderten Gäste und die dazu gestaltete eindrucksvolle Bilddokumentation auf sich wirken.

Unser Malteser Betreuer, Peter Heimhofer, aus dem Bereich Salzburg hat uns zu diesem Wochenende folgende Gedanken gesendet:

Auf einem Bauernhof aufgewachsen, war ich schon als Kind gerne in der Natur unterwegs. Ich liebte die Berge, die Seen und vor allem die Bäche. Das Schöne war immer das rauschende klare Wasser mit den großen Forellen. Seit ich wegen eines Unfalls vor bald 17 Jahren auf meinen Rollstuhl angewiesen bin, beschränkt sich das Terrain mit meinem „Rolli“ fast nur mehr auf befahrbare Wege. Von Abenteuern bei einem Bach, geschweige denn auf einem wirklichen Fluss träumte ich nur mehr.

Das diesjährige Malteser-Wildwassercamp machte diesen Traum aber wieder wahr.

Boot fahren auf einem reißenden Fluss...? Vorerst stellte ich mir die Frage, ob das überhaupt gehen könne. Meiner anfänglichen Skepsis wich bald Neugierde!



Durch unwegsames Gelände mit den Booten zur Salza ...

Einsatzleiter Gabriel Hofstätter mit seinem Team Florian Kremslehner, Valentin Habsburg, Martin Hysek, Michael Gurtner, Gernot Wallner, Anja Weber und Sabine Zeller-Zellenberg sorgten aber sehr aufmerksam für Manuela, Claudia, Kathrin, Christoph, Sebastian, Hans-Peter und mich. Donnerstagabend trafen wir alle in Hinterwildalpen bei Mariazell ein und erhielten die Begrüßung durch unsere Hauseltern, Familie Formann und die Einführung des Chefs der Wildwasserschule, Wolfgang Winkler. Freitagfrüh, nach dem sagenhaften Frühstück unserer Rosa, wollten wir unser Wagnis endlich beginnen.

Auf ins kühle Nass!

Nach dem Ausfassen der Neoprenanzüge, Füßlinge, Schwimmwesten und Helme konnten wir endlich die Boote besteigen und ins Wasser gelassen werden. Da wir ja von den Maltesern und den Guides genau ob unseres Verhaltens instruiert wurden, wich meine erste Unsicherheit bald einer großen Begeisterung. Bereits nachdem wir die ersten hundert Meter bewältigt hatten, spürte ich, dass meine Sitzposition perfekt war und dass sich dieses Abenteuer als eine sichere aber auch spannende Angelegenheit



Es geht los – mit voller Kraft die Salza hinauf

entpuppte. Ich empfand eine tiefe Ehrfurcht vor dieser göttlichen Schönheit und wilden Natur. Die Felsen ragten aus kristallklarem Wasser hunderte Meter schroff in die Höhe. Ich spürte in unserem Schlauchkanadier, durch dieses so unberührte und nasse Element dahin gleitend, wie vergänglich der Mensch eigentlich auf dieser Welt ist. Mit unseren Booten ging es einmal rasant über Stromschnellen und rauschende Abschnitte, dann wiederum gemütlich über etwas ruhigere Etappen. Vorbei an alten Baumriesen und sprudelnden Wasserfällen. Die Gischt spritzte uns ins Gesicht und Wasser schwappte in unser Boot. Wir mussten mal mit und dann wieder gegen die Strömung paddeln. Unsere Guides gaben Kommandos und steuerten uns sicher den Fluss entlang. Vor jeder Flussbiegung stellt sich die spannende Frage: "Was wird uns wohl dahinter erwarten?"

***Auch eine gewisse Ruhe
ist zu spüren***

Von uns aufgeschreckt, flitzten die Forellen und Äschen zu ihren Verstecken. In ihrer Ruhe gestört, flatterten auch Wildenten und Fischreiher von ihren Verstecken auf und davon. Erdige Gerüche von Sumpf, altem Holz, Pflanzen und der Bewuchs aus Urzeiten, der entlang unseres Wasserweges gedieh, begleiteten uns. Es war ein Genuss der Sinne. Weit ab von jeder Strasse trieben wir auf dem erfrischenden Nass dahin und genossen die absolute Ruhe. Aus den tieferen Flussbereichen leuchtete das Wasser türkis empor und lud uns förmlich ein, hinein zu springen und sich darin zu erfrischen. Bei unseren

Pausen auf Sandbänken taten wir das dann auch und genossen neben dem frischen klaren Badevergnügen die bereits am Holzfeuer gerichteten Grillkoteletts und das kühle Bier.

Für uns gehbehinderte Personen war das Fahren in Booten auf dem Fluss eine geniale Möglichkeit, fern ab von befestigten Straßen und Wegen, die Natur in ihrer ursprünglichsten Form zu genießen. Das war das beeindruckendste Erlebnis für mich, doch möchte ich auch noch die vielen weiteren Ereignisse dieses Wochenendes kurz aufzählen. Schon das tolle




Wer hier paddelt muss von weitem Sichtbar sein ...

Frühstück in der Früh, die Hilfsbereitschaft der Malteser Crew bei all unseren Bedürfnissen. Das Fahren zu den Einstiegstellen, wo wir jeden Tag samt Booten zum Fluss hinunter getragen werden mussten, um alles erleben zu können. Einfach toll! Am Abend dann das gemütliche Zusammensitzen im urigen Waldgasthaus, um die Bratkartoffeln mit Rahmsauce zu genießen.

Wieder in Neopren...

Denn noch lange nicht genug, zwängten wir uns nach der Hl. Messe am Sonntag wieder in die Neoprenanzüge und stellten uns dem traditionellen Wettkampf am Fluss, wo wir unser Gelerntes schließlich unter Beweis stellen konnten. Es gab wie immer nur Gewinner und jeder von uns heimste eine schöne große Goldmedaille ein und die „Gaudi“ hatte fast keine Grenzen. Jedenfalls war dieses Wochenende ein eindrucksvolles aufregendes und wirklich lustiges Erlebnis, das ich jedem behinderten sportbegeisterten Menschen wirklich nur empfehlen kann „Danke für alles, Maltis“!

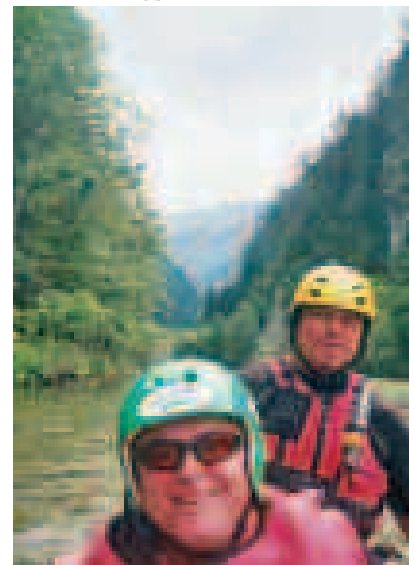
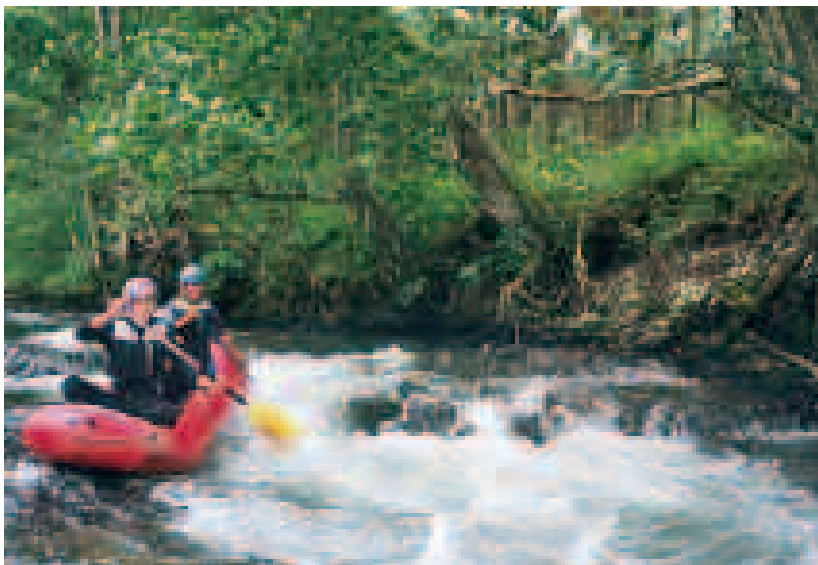
 Gabriel Maria Hofstätter und Peter Heimhofer



Eindrücke von einem schon



traditionellen Wildwassercamp



Bundeswallfahrt des MHDA

Die Bundeswallfahrt des MHDA war für den 20. und 21. Oktober nach Salzburg, Maria Plain, geplant. Damit die lange Anreise für den Bereich Burgenland lohnt, war eine Annäherung im Sinne einer Wallfahrt geplant und organisiert, die mehrere Etappen beinhalten sollte.

1. Station Stift Neuberg an der Mürz

Nicht nur für Kunstkenner stellt die imposante Hallenkirche – das Münster, heute im Volksmund auch der "Dom im Dorf" genannt – ein bewundernswürdiges Bauwerk dar. Diese früheste einheitliche Hallenanlage innerhalb der österreichischen gotischen Architektur trägt den größten Holzdachstuhl der Kirchen Österreichs.

Pfarrer Peter Schleicher – ehemaliger Religionslehrer eines Mitfahrenden – führte uns durch Münster und Stift und beeindruckte uns durch tiefgründige Erklärungen, wobei er mit wenigen Worten auf den Punkt kam.

2. Station: Mariazell

Wir nahmen an der Hl. Messe in Mariazell teil, neben uns noch ca. 100 Schüler, bevor wir unser Quartier in einem Wallfahrerheim bezogen.



Romantische Eindrücke

Auf den Spuren Benedikts war es uns wichtig, auch seine Botschaften uns nochmals in Erinnerung zu rufen.

3. Station Admont

Der nächste Tag brachte uns Schnee und eine winterliche Landschaft. Die Strecke nach Admont zog sich dadurch ein wenig in die Länge, dennoch konnten wir an einer umfangreichen Führung durch die berühmte Bibliothek und das Museum teilnehmen. Bewundernswert sind die neu eingerichteten Multimedia-Räume, in denen man über Geschichte und Hintergründe des Klosters sowie des Benediktinerordens umfangreich informiert wurde.

Stärkung im Klosterkeller, bevor wir den nächsten Programmpunkt anfahren.

4. Station Kaiservilla

Der Bau in Form eines E – für Elisabeth – war ein Geschenk von Erzherzogin Sophie für das junge Brautpaar Fanz-Joseph und Elisabeth. Auch heute noch im Besitz der Familie wurden wir von Erzherzogin Hilde Habsburg-Lothringen, der Frau des Eigentümers Erzherzog



Jung und Alt auf Wallfahrt

Markus, großzügigst empfangen und hatten eine Privatführung durch die Gemächer des Kaiserpaars. Kaiser Franz Joseph I gestattete seinerzeit die Besichtigung der Kaiservilla einschließlich seiner privaten Appartements, wenn er nicht in der Residenz war. Seine Nachkommen haben diese Tradition insofern beibehalten, als Haus und Park nun während der Sommermonate zugänglich sind. Sie bieten dem Besucher das gleiche Bild wie einst dem Kaiser und seiner Familie.



Überreichung des Verdienstkreuz Pro Piis Meritis durch Peter Hohenberg an Pater Johannes Wrba SJ.

5. Station Zauner

Ein gemütlicher Vormittag, Spiel mit den Kindern und ein vorbildliches Service der Mitarbeiter der berühmten Konditorei an der Esplanade ließen den verschneiten Vorwintertag wie im Flug vergehen. Nach drei geistlichen und einer kulturellen Station war ein kulinarischer Halt durchaus angemessen.

6. Station: Ankunft in Maria Plain

Das Programm der Bundeswallfahrt war perfekt organisiert und geplant, Johannes Hummer hatte als Einsatzleiter nichts dem Zufall überlassen, neben einem reibungslosen Ablauf – wunderschöne Eröffnungsmesse in Maria Plain mit anschließender Jause – gab es noch charmante Details wie einen A-Capella-Chor, Unterkunft in einem komfortablem Hotel und eine äußerst stimmungsvolle Hl. Messe am nächsten Tag in St. Peter zu Salzburg.

Ich empfehle dem interessierten Leser, der über Internetzugang verfügt, unter <http://wien.malteser.at/photos> die Bilder der Bundeswallfahrt nachzuschlagen.



Beim Gebet



Gute Stimmung in Salzburg



Jung-Malteser in schmucker Uniform

Weiters sind in diesem Archiv fast alle Einsätze und Events seit 1999 abgebildet.

Nach einer störungsfreien Heimreise, die durch den intensiven Schneefall doch anstrengender als erwünscht ausfiel, kamen alle ein wenig müde zu Hause an – mit dem Wunsch als Nachtrag, die nächste Bundeswall-



Gemütliches Sit-In im Kaffeehaus

Stand in Vertretung des Hospitaliers übergeben.



Multimedia in Stift Admont

Pater Johannes war mindestens so überrascht wie wir alle, dass diese Auszeichnung mehr als nur verdient war, konnte man dem langen und freudigen Applaus entnehmen.

Gunhard Keil: „Lieber Pater Johannes, dass Dir das Verdienstkreuz mehr als nur gebührt, hast Du nur wenige Wochen später eindrucksvoll unter Beweis gestellt, indem Du in Halbturn bei unserem Weihnachtsmarkt – mit einer Sammelbüchse bewaffnet – Spenden für unseren Bereich organisiert hast!“

 Georg Reichlin-Meldegg

fahrt wieder durch eine erweiterte Anreise anzureichern.

Verdiente Auszeichnung

Am 27. Nov. 2007 wurde ein verdientes Mitglied des Bereiches Burgenland, P. Johannes Wrba SJ., ausgezeichnet.

Nach der Delegationsversammlung gab es für alle Anwesenden eine große Überraschung: Unser hochverdienter P. Johannes Wrba SJ, wurde mit dem Verdienstkreuz Pro Piis Meritis mit Krone ausgezeichnet, die Dekoration wurde ihm von Peter Fürst Hohenberg als Vertreter des Kapitels für den 2.

Stephan Turnovszky – neuer Weihbischof von Wien

Papst Benedikt XVI. ernannte am 6. März Stephan Turnovszky, zum Titularbischof von Ancusa und Weihbischof für die Erzdiözese Wien.

Stephan Turnovszky wurde am 21. Juni 1964 als erstes von drei Kindern geboren. Er wuchs in Wien-Döbling auf und besuchte dort ein humanistisches Gymnasium. Nach der Matura studierte er an der Technischen Universität in Wien Technische Chemie. Seit 1987 ist er aktives Mitglied des Malteser Hospitaldienstes Austria (MHDA).

1992 trat er ins Wiener Priesterseminar ein. Sein Externjahr verbrachte er 1994/95 in Toulouse. 1997 weihte ihn Bischof Helmut Krätzl zum Diakon. Nach dem Diakonatsjahr in der Pfarre Perch-



Stephan Turnovszky mit Kardinal Christoph Schönborn



Als junger Malteser-Seelsorger vor der Abfahrt nach Lourdes

toldsdorf wurde er 1998 von Kardinal Christoph Schönborn im Stephansdom zum Priester geweiht.

Seit 1. September 2005 ist er Pfarrer von St. Josef in Baden-Leesdorf. In St. Josef leitet er eine überaus vitale Pfarre, die Jugend ist besonders stark ins Pfarrleben einbezogen. Seit 2001 ist Pfarrer Turnovszky auch Mitglied des Priesterrats der Erzdiözese Wien.

Im MHDA war der neue Bischof in den vergangenen Jahren im Seelsorgeteam des Bereiches Wien außerordentlich aktiv und hat mehrmals an der Lourdes-Pilgerfahrt teilgenommen.

Stephan Turnovszky wird am Pfingstmontag, 12. Mai 2008, um 15.00 Uhr im Wiener Stephansdom zum neuen Wiener Weihbischof und gleichzeitig zum Titularbischof von Ancusa geweiht. Die Diözese Ancusa liegt im heutigen Tunesien und war im ersten Jahrtausend ein Bischofssitz. Der Weiheliturgie wird der Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, vorstehen.

15 Jahre Aids-Dienst Malteser

Aus einer Begegnung am Mozartsteg wuchs der ADM zu einer fixen Größe der Malteser Nächstenliebe heran.

Im Juli 1992 hatte ich in Salzburg eine mich tief berührende Begegnung mit einem blutjungen Aidskranken. Zusammengekauert saß er unter Bettlern am Mozartsteg. Die Verzweiflung in seinen Augen ließ mich fortan nicht mehr los. Zur selben Zeit machte ein befreundeter Mitarbeiter des Malteser Alten- und Krankendienstes eine ähnlich einschneidende Erfahrung. Wir beide waren uns einig, dass wir etwas tun müssten.

In der festen Absicht dieser Not zu begegnen, holten wir Rat. Neben der beherzten Antwort von Daisy Waldstein: „Da müsst ihr eben ein Hilfswerk gründen“, wies uns ein Vortrag von Kardinal O'Connor, damals Erzbischof von New York, den Weg.

Vorbild Kardinal O'Connor

Der Kardinal hatte diesen im Rahmen einer auf Wunsch von Johannes Paul II veranstalteten Konferenz zur Pastoral an AIDS-Kranken 1989 in Rom gehalten. Er selbst saß damals, trotz vieler Anfeindungen, nächtelang am Krankenbett sterbender AIDS-Patienten.

Da sich das neue Aufgabenfeld nicht in die bestehenden Strukturen eingliedern ließ, mussten wir ein eigenes Hilfswerk gründen.

Die folgenden Monate waren ausgefüllt mit Vorbereitungen, sowie mehreren Vorsprachen bei Kardinal Groer, intensive Kontaktaufnahmen mit Prim. Dr. Norbert



Waldspaziergang mit dem ADM

Vetter, der Oberschwester und einem Dipl. Krankenpfleger an der Lungen- und Aidsstation im Otto-Wagner-Spital, Beratungen mit Dr. Hubert Hartl (damals Assistent am Institut für Sozial- und Arbeitsmedizin der Univ. Wien), mit Pater Ulrich Zankanella OFM und Pater Clemens Kriz OSSTr. Ein befreundeter Rechtsanwalt half uns bei der Erstellung der Statuten.

Über allem aber stand von Anfang an das Wohlwollen unseres unvergessenen Fürstgroßprior Frà Wilhelm von und zu Liechtenstein und des Souveränen Rates in Rom.

Unsere Gruppe bestand damals aus sechs Damen und vier Herren.

Die Tätigkeit des ersten Jahres erstreckte sich hauptsächlich auf drei Bereiche:

- * Aufklärungsvorträge über das HI-Virus (Humanes Immundefizienz Virus) und die Erkrankung

- * Kontaktaufnahme zu anderen auf diesem Gebiet bereits tätigen Organisationen,

- * Suche nach geeigneten Mitarbeitern und Sponsoren

Von einem spontanen Besuch beim damaligen Bürgermeister Dr. Helmut Zilk führte uns der Weg bis hin zu schillernden Faschingsfesten und sonstigen Veranstaltungen.

Gründliche Vorbereitungen

Nach einer gründlichen Vorbereitungszeit absolvierte die erste Gruppe des ADM im Juni 1993 eine theoretische und praktische Ausbildung an der Aidsstation Annenheim auf der Baumgartner Höhe, Otto-Wagner-Spital. Ab September 1993 begannen wir dann mit einem geregelten Betreuungsdienst im Annenheim.



Tiere im Programm ...

Bis 1998 stand keinerlei HIV Therapie zur Verfügung. Daher war in diesen Jahren unsere Arbeit ausgefüllt von tätiger Sterbebegleitung. Durch Gespräche, stundenlanges Beisammensein, finanzielle Unterstützung, unterschiedliche persönliche Hilfsdienste wie z.B. Maniküre und Haare schneiden, Anschaffung eines bequemen Sessels, Rollstuhls oder einer Blindenuhr, bemühten wir uns, die Lage der Patienten zu erleichtern.

Auch war es uns immer ein dringendes Bedürfnis, durch geeignete Aufklärungstätigkeit in der Gesellschaft auf die Würde der Patienten hinzuweisen. Zu dieser Zeit war eine positive Diagnose HIV das absolute Todesurteil mit einer Lebenserwartung von höchstens 2 Jahren.

Die Not und Einsamkeit der meist jungen Patienten, die soziale Ausgrenzung und vermeintliche Gottverlassenheit waren unser Antrieb. Die Panikmache der Medien, verbunden mit der verständlichen Angst der Gesellschaft, man könnte angesteckt werden, sowie das vorschnelle Urteil, der Lebenswandel der

beschränkt ist, erfahren die betroffenen Frauen und Männer von ihrer positiven Diagnose oft erst beim Ausbruch des ersten Infektes. Einer unwissentlichen Weitergabe der Krankheit ist damit Tür und Tor geöffnet.

Besonders gefährdet sind in diesem Fall ganz junge Menschen in jenen Momenten, in denen die Leidenschaft über den Verstand siegt. Die Einsamkeit und Orientierungslosigkeit vieler Jugendlicher leistet dieser Situation Vorschub.

Mit den ersten HIV-Therapiemöglichkeiten seit 1998 veränderte sich unser Aufgabengebiet grundlegend. Trotz der drastischen Verlängerung der Lebenserwartung begegnen wir in hohem Maße nach wie vor sozialer und finanzieller Unsicherheit, Einsamkeit und Depression. Heute ist der Anteil der infizierten Frauen im Alter von 18 – 25 Jahren in erschreckendem Maß gestiegen. Trotz vieler Todesfälle ist die Anzahl der von uns Betreuten mit 50 bis 60 Patienten gleich geblieben.

Auch beteiligten wir uns am Zustandekommen einer HIV spezifischen Heimbetreuung ("HIV MOBIL") in Wien.

Wege zum Glauben

Neben der persönlichen Betreuung, Ausflügen und der schon traditionellen Weihnachtsfeier, veranstalten wir seit eineinhalb Jahren, ohne Sommerpause, einen monatlichen Jour Fixe, der sich großer Beliebtheit erfreut. Uns Betreuer freut und erstaunt die Tatsache, dass sich durch unsere Romfahrten 2001, 2002 und 2004 unsere Patienten für religiöse Lebensfragen offener zeigen, und so mancher seinen Weg zu Gott und seiner Kirche findet.

Durch die große soziale Bandbreite unserer Gruppe, Betreute wie Betreuer, ist der Lernprozess beider Seiten enorm und fruchtbar, wofür wir dankbar sind.

 Wilburg Helbich-Poschacher

Betroffenen sei deren eigene Schuld, machte die Situation der Kranken noch schwerer.

Doch sind Vorurteile und Angst die falschen Ratgeber AIDS zu begegnen. Nach wie vor beträgt die Inkubationszeit 10 – 15 Jahre. Nach wie vor wird das Virus durch alle Körperflüssigkeiten weitergegeben, auch durch Muttermilch.

Aufklärung weiter notwendig

Vor allem heute, da die Seuche auch in Europa schon lange nicht mehr auf Risikogruppen alleine

Der Malteser Betreuungsdienst – ein Hilfswerk stellt sich vor

Im Jänner 2008 sind es genau 10 Jahre, dass ich von meiner Vorgängerin, Marilda Thun-Hohenstein, die Leitung des „Malteser Betreuungsdienstes“ (MBD) übernommen habe.

Ich nehme dieses kleine Jubiläum zum Anlass, die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten dieses Hilfswerks des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großpriorat von Österreich, vorzustellen.

Wer sind wir?

Eine Gruppe von inzwischen 38 engagierten Damen und drei Herren, also insgesamt 41 Personen, die sich ehrenamtlich um alte, einsame, kranke und behinderte Menschen kümmert. Derzeit betreuen wir 42 Patienten. Diese Menschen sind altersschwach, spastisch gelähmt, leiden an den Folgen eines Schlaganfalls, an multipler Sklerose (MS), sind teils geistig, teils körperlich behindert, viele von ihnen sind depressiv, verwirrt, taub oder blind.

Sie leben entweder zuhause, in Seniorenwohnheimen oder in Pflegeeinrichtungen. Die meisten können ihre Wohnungen oder Heime nicht alleine verlassen oder sind komplett bettlägerig. Wir besuchen sie regelmäßig und betreuen sie nach ihren Bedürfnissen. So es möglich ist, begleiten wir sie beim Einkaufen, bei Besuchen ins Caféhaus, zum Arzt, lesen vor, erzählen und hören zu. Vereinzelt werden auch Opern-, Konzert- und Ausstellungsbesuche organisiert und durchgeführt.



Die Betreuung beginnt zu Hause ...

Wenn ein Schützling ins Spital muss, versorgen wir seine Haustiere und Pflanzen, wenn das Essen im Spital nicht schmeckt, bringen wir etwas „Besseres“ mit. Wenn es technisch möglich ist, laden wir zu uns nachhause ein, was besonders zu Weihnachten oder an anderen Festtagen sehr geschätzt wird.

Fallweise unterstützen wir durch unsere Arbeit auch pflegende oder überforderte Familienangehörige, beraten bei vielerlei Fragen und Problemen. Oft bietet auch die Kontaktaufnahme zum betreuenden Arzt oder zum Pflegepersonal die Möglichkeit, dem Patienten und seinen Angehörigen weiterzuhelfen.

Warum wir das tun?

Wir sehen unsere Aufgabe darin – im Sinne des Ordens – kranken und behinderten Menschen zu helfen und ihnen das tägliche Leben zu erleichtern.

Die meisten von uns sind schon in Pension, viele stehen aber auch noch im Berufsleben. Sie nützen ihre knappe Freizeit, um für unsere „Herren Kranken“ da zu sein. Zu unseren Betreuten entstehen gute und verlässliche Freundschaften, wir bringen mit unseren Besuchen Wärme und Vertrautheit in oft recht einsame Lebenssituationen. Unsere Patienten freuen sich von Woche zu Woche auf unsere Besuche und verlassen sich voll und ganz auf diese Regelmäßigkeit. Wir tun eigent-

lich das, was man von Kindern oder Eltern erwartet, nur sind diese oft nicht vorhanden oder können es zeitmäßig nicht einrichten, regelmäßig zu kommen. Wichtig bei den Besuchen ist die Liebe und Zuwendung, die wir den Menschen geben, denn an diesen Dingen mangelt es am meisten.

Wie alles begonnen hat?

Auf einer Rom-Reise im Jahre 1964 stellte die Gründerin des Betreuungsdienstes, Gabriele Thun-Hohenstein, fest, dass viele der mitreisenden Patienten im Alltag großer Einsamkeit und Trostlosigkeit ausgesetzt sind.

So entstand die Idee einer Betreuung in Form von regelmäßigen Besuchen, um dieser unfreiwilligen Einsamkeit entgegenzuwirken. Durch die Kontinuität der Besuche – es kommt ja immer dieselbe Betreuerin zu „ihrem“ Patienten, entstehen lebenslange Freundschaften und eine tiefe Verbundenheit. Viele Patienten lernen durch unsere Besuche erstmalig das Gefühl des Vertrauens in die Beständigkeit einer verlässlichen Beziehung kennen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MBD sind davon überzeugt, dass uns in den Kranken Christus der Herr auf besondere Weise begegnet. Wir betreuen die uns anvertrauten Menschen daher gemäß dem Schriftwort „Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt Ihr mir getan“ (Matthäus), und verstehen diesen Dienst am Nächsten auch als Dienst an Gott.

 Angela Thierry



... und macht vor dem Krankenbett nicht halt ...



Viele Betreuerinnen schenken Zuversicht



Einsatzbesprechung

Sani-Drill-Wochenende der steirischen Ausbildungsgruppe (AB) 2008

Dass die Ausbildung zum Rettungssanitäter nicht nur aus grauer Theorie, sondern auch aus schweißtreibender Praxis besteht, davon konnten sich die Teilnehmer am Sani-Drill-Wochenende von 8.2. bis 10.2. 2008 in Lassing überzeugen.

Freitag 14.00 Uhr: Im Innenhof der Bereichszentrale in Graz fand sich eine Gruppe Rettungssanis und Ausbildungsgruppenmitglieder ein und nachdem das Material in Fahrzeugen und Anhängern verstaut war, begann die Fahrt in die Obersteiermark.

Trotz kurzer Verzögerung schafften wir es planmäßig ins Quartier, das Gästehaus der Stiftung Theresianum. Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, nahmen wir den Unterricht gleich nach der Ankunft auf. In Gruppen aufgeteilt wurde der wissbegierige Nachwuchs auf die Fahrzeuge und San-Geräte eingeschult, trotz beträchtlicher Minustemperaturen.

Nach dem Abendessen bildete ein Vortrag von Peter Hohenberg über den Souveränen Malteser-Ritter-Orden den Abschluss des Anreisetages. Anschaulich beleuchtete er das vom Orden seit über 900 Jahren betriebene Sanitätswesen und rundete damit das Programm ab. Vor dem Zapfenstreich bot sich noch die Gelegenheit zum Austausch und sogar ein Wiener AB-Mitglied schaute auf einen Kurzbesuch vorbei.

Gute Koordination

Samstag 08.45 Uhr: Die Übungsleiter wurden durch die beiden nachgereisten Ärzte (Nikolas Gerstgrasser, Max Jordis) verstärkt,



Motivierte Ausbildungsgruppe in der Steiermark

die Teilnehmer in vier Kleingruppen zu maximal vier Leuten aufgeteilt. In Rotation begann der Stationsbetrieb. Während eine Gruppe interne Notfälle, Schock, Blutdruckmessen, Blutzuckermessen, Verbandskunde und Assistenz des Arztes durchnahm, schwitzte die zweite Gruppe beim Megacode Training. Die Ärzte kannten keine Gnade und spielten über die vollelektronische Reanimationspuppe die schlimmsten Szenarien ein. Zum Abschluss übte jede Gruppe eine Reanimation mit Assistenz des Notarztes voll durch. Währenddessen wurde die dritte Gruppe im Keller und im Stiegenhaus mit der Schaufeltragenbergung und Sandwichtechnik vertraut gemacht. Das opulente Mittagmahl brachte allen die längst nötige Pause.

Frisch geduscht und gestylt (eigentlich nur die Damen) ging's abends zum Bratl-Schießen. Nach kurzer Autofahrt erreichten wir den Lassinger See, wo bereits der Schweinsbraten auf uns wartete. Nach dem Abendessen ging's hinaus in die Kälte und nach kurzer Einweisung im Eisstockschießen durch Förster Mündler ergab sich ein erbitterter Kampf der Moarschaften (Mannschaften). Jedoch forderte die Kälte ihre Opfer und nur ein harter Kern blieb auf dem Eis, um den von Herrn Mündler fürsorglich zubereiteten Schützentee zu genießen und sich im sportlichen Kampf zu messen. Rechtzeitig kehrten wir nach Hause zurück.

Am Sonntag noch einmal richtig zupacken

Am Sonntag, nach der Hl. Messe, wurden die Opfer geschminkt und in ihre Rollen eingewiesen. Übungsbeginn: Die Unterkunft stellte eine Ret-

tungsdienststelle dar. Die Teilnehmer wurden in Teams von zwei bis drei Leuten eingeteilt (entsprechend einer RTW-Besatzung). Die Alarmierung der Mannschaften erfolgte über die Leitstelle mittels Funk, die Teamleiter hatten über Funk sämtliche Meldungen wie im Rettungsdienst abzusetzen. (Status, Notarzt Nachforderung, Nachforderung Spezialkräfte etc.)

Station 1: Ein Kletterer ist aus der Wand gefallen und liegt schwerverletzt im Steinbruch Lassing. Bei dieser Station kam es auf die richtige Handhabung von Stiffneck, Schaufeltrage und Vakuummattze an. Durch das schwierige Gelände und den schwer zugänglichen Unfallort sollten die Übungsteilnehmer gezielt an Grenzen geführt werden, um sie für möglichst kräfteschonende Arbeitsweisen zu sensibilisieren. Diese Station forderte den Teilnehmern einiges ab: allein die Entfernung zum Auto betrug 200m durch schmelzwassernasse Schotterhalden. Jedes Gerät, das vergessen wurde, rächte sich... Zudem war Kommunikation mit der Leitstelle nur über das im Auto eingebaute Funkgerät möglich.

Station 2: Im Wellnessbereich des Hotels ist einem älteren Herrn schwindlig geworden, Übungsannahme Herzinfarkt. Im Ruheraum der Sauna wurde der Herzstillstand simuliert, den es dann an der Megacodepuppe zu bekämpfen galt. Der Arzt überprüfte an dieser Station noch einmal das bereits am Vortag eingeübte Vorgehen bei der Reanimation und konnte sich so von seinem Lehrerfolg überzeugen.

Station 3: Verkehrsunfall auf der Zufahrt von Burg Strechau. Die Teilnehmer sollten das im Auto sit-



Einsätze so realistisch wie möglich üben

zende Opfer bergen und anschließend entsprechend versorgen. Der ebenfalls unter Schock stehende Beifahrer war zu betreuen, wurde dies verabsäumt, verschwand er im Gebüsch. Sehr überzeugend gaben die verunglückten Verkehrsteilnehmer durch entsprechende Kleidungsstücke und den veralteten Fiat Panda vor der Kulisse von Burg Strechau ein erschreckendes Bild ab. Der Stationsarzt sorgte mit Liebe zum Detail für ein reales Szenario und nicht der kleinste Fehler entging seinen Augen.

Station 4: Bewusstloser Patient liegt im Schnee, Übungsannahme alkoholisierte Landwirt am Weg nach Hause gestürzt. Hier wurden Versorgungsversuche und Abtransport überwacht.

Nach dem Übungsende gab es ein kurzes Feedbackgespräch, im Anschluss wurde das Material bis ins kleinste Detail gereinigt. Gegen 19.30 Uhr waren wir in Graz und konnten das Material versorgen, und um 21 Uhr war jeder froh, dass ein langes, lehrreiches, aber auch lustiges Wochenende vorbei war.

✚ Jörg V. Binder

Weihnachtsfeier im Bereich Steiermark

Zur traditionellen Malteser-Weihnachtsfeier am 15. Dezember kamen zahlreiche Aktive, Altmitglieder und Freunde des Malteser Hospitaldienstes zusammen.

Sie feierten gemeinsam mit unseren Betreuten einen besinnlichen Gottesdienst in „unserer“ Grabenkirche. Anschließend gab es ausreichend Gelegenheit für ein gemütliches Beisammensein im Bischöflichen Seminar – seit dem Sommerlager 2006 immer wieder unsere Gastgeber. Gesanglich stimmten uns während der Hl. Messe und zu Beginn der Feier der Kinderchor und das Jugendensemble am Grazer Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Josef M. Doeller mit Advent- und Weihnachtsliedern ein.

Auszeichnung für Bernhard Körner

Für sein unermüdliches Wirken als Seelsorger in unserem Bereich wurde Univ.-Prof. Dr. Bernhard



Zeit für Geschenke...

Körner von Heinrich Steeb mit berührenden Worten und dem Verdienstkreuz „pro piis meritis“ überrascht. In gemütlicher Runde wurde schmackhaft zu Abend gegessen, gelacht, viele Gespräche geführt und an gemeinsam Erlebtes gedacht. Ihren ersten großen Auftritt hatten unsere neuen Ausbildungsgruppenmitglieder, die namentlich vorgestellt wurden und dabei den Auftrag erhielten, ein Frühstück mit bereits erfahrenen Maltesern zu organisieren, um dabei mehr über das Maltesersein zu erfahren. Wie jedes Jahr durften wir Malteser wieder Wichtel spielen und unseren Betreuten mit kleinen Aufmerksamkeiten weihnachtliche Freude bereiten.



... und Zeit füreinander

 Christine und Therese Schwarz

Anna Schlanitz-Bolldorf ist neue Leiterin des MAKD

Nach dem Ableben von János Thierry liegt die Leitung des MAKD nun bei Dr. Anna Schlanitz-Bolldorf.

„Es ist mir eine große Ehre, die schon bisher großartige Tätigkeit meines Vorgängers fortzuführen und weiterzuentwickeln“, sagt die neue MAKD-Leiterin, deren Malteser-Laufbahn im Jahr 1969 in der Wiener Skodagasse begann. „Von Dr. Otto Pichler erlernte ich die Erste Hilfe und von Daisy Waldstein die Krankenpflege. Das dort vermittelte malteserische Gedankengut prägt seither mein Leben“, berichtete Schlanitz-Bolldorf. Nach ihrem Studium absolvierte sie die Turnus- und anschließend die Facharztausbildung in Wiener Neustadt. Die Mutter von vier Kindern führt eine eigene Ordination. Seit 1992 ist sie



Links: die neue Leiterin des MAKD, Anna Schlanitz-Bolldorf

wieder in vollem Einsatz für ihren „geliebten MAKD“. Seit 1995 ist Anna Schlanitz-Bolldorf Ordensmitglied. Ihr „Programm“ für ihre neue Funktion: „Mit vielen neuen Anregungen und Ideen die Ziele unseres Ordens, nämlich die Bekämpfung der acht Elende durchzuführen.“

Zeit füreinander haben

In der stillsten Zeit im Jahr haben sich wieder einige Mitglieder des Malteser Hospitaldienst Bereich Salzburg Zeit genommen, um gemeinsam mit Betreuten den alljährlichen Einkaufsbummel in der Stadt Salzburg zu genießen.

Bei strahlendem Wetter, mischten sich junge Damen und Herren in ihren Uniformen mit ihren Betreuten in das Gewühl. Einige Einkäufe für das Christkind aber auch Köstlichkeiten wie Lebkuchen und Kletzenbrot wurden erstanden. Viel zu rasch verging die Zeit und wir tauschten den Rummel mit der besinnlichen Vorweihnachtsmesse in der Wallfahrtskirche Maria Plain. Die Segnung des M40

vor der Wallfahrtskirche rundete den besinnlichen Teil noch ab. Damit auch der Magen nicht zu kurz kam, sorgte wie jedes Jahr Familie Moßhammer und ihr Team für Köstlichkeiten aus Küche und Keller. Auch ein alter Salzburger Brauch, das „Anglößeln“ wurde uns durch den A-Capella-Chor „Chorretto“, in Erinnerung gerufen.

✚ Viktoria Soucek



Segnung des M40 vor der Wallfahrtskirche Maria Plain

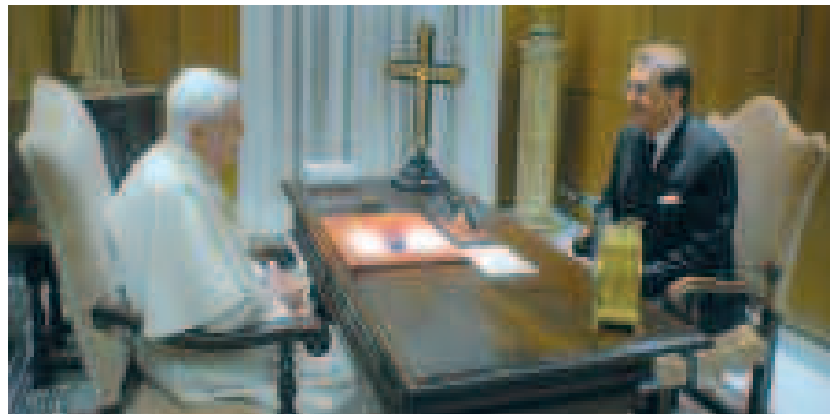
Präsident der UN-Vollversammlung – erster internationaler Besucher des neuen Großmeisters

Dr. Srgjan Kerim, Präsident der 62. UN-Vollversammlung, stattete im Rahmen seiner Europa-Reise am 25. März dem neuen Staatsoberhaupt des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großmeister Fra' Matthew Festing, einen offiziellen Besuch ab. Bei einem persönlichen Gespräch im Magistralpalast in Rom, im Beisein des Großkanzlers Jean-Pierre Mazery und engsten Mitarbeitern des Großmeisters, würdigte Präsident Dr. Kerim die globalen humanitären Aktivitäten des Souveränen Malteser-Ordens, der seit 1994 den Observer Status in der General Assembly der Vereinten Nationen innehat. Für sein großes Engagement in der Förderung des Dialogs von Verständigung und Kooperation zwischen den Kulturen und den Religionen wurde er vom Fürsten und Großmeister mit dem Großkreuz Pro Merito Melitensi Special Class des Souveränen Malteser-Ordens ausgezeichnet.

 AFG



Von links: Jean-Pierre Mazery, Großkanzler des SMOM; Dr. Srgjan Kerim, Präsident der 62. UN Vollversammlung; Großmeister Fra' Matthew Festing; Frau Snezana Lazova-Kerim; Prof. Dr. Günther A. Granser, Botschafter des SMOM in Albanien.



S. H. Papst Benedikt XVI empfing Präsident Dr. Srgjan Kerim zu einer privaten Audienz.

Traditioneller Benefizabend in Graz

Bei der sechsten Auflage des schon zur Tradition gewordenen Malteser Benefizabends in Graz, der jedes Jahr auf Einladung des Landeshauptmannes der Steiermark in der Aula der Alten Universität über die Bühne geht, waren sich die Gäste einig: Ein Genuss für

Augen, Ohren und Gaumen! Zu den Gästen zählten Persönlichkeiten wie Bischof Egon Kapellari, Bundesminister Martin Bartenstein, Bürgermeister Siegfried Nagl oder Landesamtsdirektor Gerhard Ofner. Als besonderer Ehrengast wurde Botschafter Günther Granser begrüßt, der sich seit Jahren um Anliegen des Bereiches Steiermark bzw. des gesamten Malteser Hospitaldienstes bemüht hat.

 Michael Pirsch

Souveräner Malteser-Ritter-Orden

Assoziation Rumänien

Versöhnung in Europa, das Licht Christi und Europa

Seit 1933 gibt es in Rumänien eine Assoziation des Ordens, die durch Krieg, Kommunismus, Exil behindert, erst vor 10 Jahren aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt wurde. 16 Ordensmitglieder und 1200 ehrenamtliche Helfer, die in 26 Filialen ihren karitativen Dienst machen, verkörpern die neue Struktur des Ordens und seines Hilfsdienstes Serviciul Ajutor Maltez in Rumänien. Gerade dieses Jahr waren rumänische Ordensmitglieder, die Generalsekretärin des SAMR und drei Betreute auf einer Malteser Pilgerfahrt in Lourdes. Tausende Malteser aus der ganzen Welt pilgern jedes Jahr im Monat Mai zum wohl berühmtesten Marienwallfahrtsort.

Unsere Rumänen, die das erste Mal teilnehmen konnten, waren so tief beeindruckt, dass ich für das nächste Jahr schon eine Buchung für 10 Patienten fixieren konnte. Die spirituelle Vorbereitung unserer Malteser Ritter, nicht nur für eine solche Pilgerfahrt, ist einer der Inhalte des einjährigen noviziatähnlichen Kurses, der für jeden Aufnahmewilligen verpflichtend ist. Die SAMR Mitglieder werden spirituell von einem Priester und von ihren Diözesen betreut.

Dienst als Gebet

Die Mitglieder des Ordens und seines Hilfsdienstes Serviciul de Ajutor Maltez (SAMR) wissen, dass gerade in der Welt von heute die



Zwei Drittel der Mannschaft

traditionellen Formen der „Armenpflege“ schon längst nicht mehr genügen. Die Verwirklichung der „Caritas“ muss die geistige und soziale Situation derer berücksichtigen, denen geholfen werden soll.

Unser Hilfsdienst SAMR hat in den vergangenen Jahren bei Großeinsätzen, wie den vielen Flutopferaktionen in verschiedenen Gebieten Rumäniens, sehr überzeugende Arbeit geleistet. Man vergesse nicht, dass viele Akteure ihren Urlaub einsetzen müssen, um zu helfen. Das Durchschnittsalter der Erwachsenen liegt bei 42 Jahren, das der Malteser Jugend bei 23. Regelmäßige Information und Schulung unserer Mitglieder ist die Basis für ihren persönlichen Einsatz in der Welt von heute. Als einzige Ordensassoziation der Welt haben wir das Privileg, nicht nur römisch-katholische und griechisch-katholische Gläubige in den Orden aufnehmen zu dürfen, sondern auch orthodoxe Gläubige in die Gruppe der „Familiare“ mit einem eigenen Statut. Wir praktizieren im Orden und Hilfsdienst die „Ökumene im Geiste der Liebe“. Die Assoziation des Ordens in Rumänien ist ein kleiner Teil des weltweit aktiven Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (SMRO). Es ist daher natürlich auch ihre Aufgabe, den Gesamtorden bei seinen internationalen Katastropheneinsätzen und Entwicklungshilfen so gut wie möglich zu unterstützen. Das Licht Christi erhelle die Versöhnung Europas.



Franz Alfred Hartig

Botschafter und Magistralkommissar des S. M. R. O. in Rumänien

40 Jahre gemeinsame Ausflüge mit der Caritas Socialis

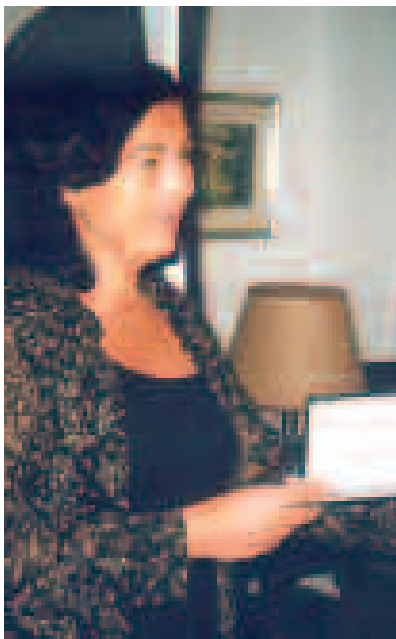
Zielsetzung des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (SMRO) ist es, sich um einsame und sozial schwache Mitmenschen zu kümmern. So wurde von der Delegation Wien-NÖ im Jahre 1967 die erste Ausfahrt mit Betreuten der Caritas Socialis von Sandor Pallavicini organisiert.

Zweimal jährlich wird zu den Ausflügen eingeladen, inzwischen schon mehr als 70 Mal. Um den alten Menschen einerseits geistige Anregungen zu bieten, waren Ausstellungen, Schlösser, Klöster, Museumsdörfer oder Bergeshöhen Teil der Aktivitäten. Zwei Ausflüge waren hingegen Schifffahrten auf dem Ottensteiner Stausee und auf dem Neusiedlersee. Zu guter Letzt lässt eine Jause in einem schönen Ambiente und möglichst im Freien den Tag geruhsam ausklingen.

Die Ausflugsziele wurden immer im Umkreis bis zu 100 km von Wien gewählt und sollten sowohl für die Betreuten, als auch für die mitwirkenden Ordensmit-



Prachtvolles Wetter in Loosdorf



Zeit für Kultur

glieder, die sich mit ihren Privatfahrzeugen zur Verfügung stellten, Interessantes bieten.

Schloss Loosdorf im Herbst

Bei fast wolkenlosem Himmel war der Ausflug nach Schloss Loosdorf im nördlichen Weinviertel im September 2007 ein harmonisches Erlebnis für alle Gäste der Caritas Socialis und dem Haus Malta. Nach der Ankunft versammelten sich die Teilnehmer zu einem kurzen Gebet in der Schlosskirche und sodann ging es in zwei Gruppen zur Führung durch das Schloss und die Zinnfigurensammlung, die wohl so manchen älteren Menschen an seine frühe Jugend erinnert haben mag. Mit viel Können und Charme präsentierten Sabine Pawikovsky (Sopran) und Andrea Hampl (Harfe) den Gästen – vor der von Schlossherrin, Verena Piatti, liebevoll angerichteten Jause – Meisterwerke der französischen und italienischen Renaissance. Ad multos annos !

 Georg Reichlin-Meldegg

150-Jahr-Jubiläum Marienerscheinungen in Lourdes

Am 10. 2. fand in der Mariahilfer Kirche in Graz ein Festgottesdienst zum Krankensonntag statt.

Auf die herzliche Einladung des Grazer Lourdeskomitees, durfte eine erstaunlich große Gruppe an Betreuten und Maltesern am Festgottesdienst zum 150-Jahr-Jubiläum der Marienerscheinungen teilnehmen.

Aus traurigem Anlass fanden sich zum Rosenkranzgebet vor dem offiziellen Beginn auch 10 Ordensmitglieder ein, um für unseren verstorbenen Großmeister Fra' Andrew Bertie zu beten und verstärkten dadurch unsere Delegation von 5 Betreuten und 14 Hospitaldienstmitgliedern.

Zur ganz besonderen Stimmung dieser Messe trug die unvergleichliche Einbindung des



Würdevolle Grazer Lourdesfeier

MHDA in die Gestaltung bei, die gerade unseren Betreuten – sowie allen andren in der Kirche anwesenden kranken Menschen – die Gewissheit gab, mit ihrem Leid nicht alleine zu sein.

Gedenken an die Mutter Gottes

Uns oblag neben den Fürbitten auch die ehrenvolle Aufgabe, die Marienstatue beim Einzug und der Prozession zu tragen. Durch die vielen kleinen Kerzen in ihren weiß-blauen Windschutzen, für alle, die schon einmal in Lourdes waren, ein unverkennbares Markenzeichen, wurde der gesamte Mariahilfer Platz stimmungsvoll beleuchtet und einige persönliche Erinnerungen an bereits erlebte Reisen zum Erscheinungsort der Mutter Gottes lebten auf.

Für viele war dieser Festgottesdienst im Namen der Kranken aber auch eine schöne Einstimmung auf unsere kommende Wallfahrt nach Lourdes – und für den einen oder andren Pilger vielleicht gerade auch erst Anlass, einmal mit uns Maltesern zu fahren.



Mutter Gottes in der Mariahilfer Kirche in Graz

✚ Stephanie Kaan

**INSERAT
SPARKASSENVERBAND
(WIE IN DER LETZTEN
NUMMER)**

Seine Durchlaucht Fra' Franz Karl von Auersperg †

*Justiz-Großkreuz Ritter mit ewiger Profess
Mitglied des Kapitels des Großpriorates von Österreich*

Gebohren in Haindorf (Hejnice) / Böhmen (Sudetenland) am 26. Juli 1935 als 7. von 8 Kindern des Prinzen Eduard und der Prinzessin Sophie von Auersperg geb. Gräfin Clam-Gallas. Im Juli 1945 wurde die Familie, obwohl Österreicher, vom kommunistischen Bürgermeister 18 Tage inhaftiert und dann mit Aufenthaltsverbot für ihren Heimatort Haindorf belegt und schließlich als Volksfeinde aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Das Aufenthaltsverbot wurde bis heute nicht offiziell aufgehoben. Die Familie kam im September 1945 nach einigen Zwischenstationen auf ihrer Flucht beim väterlichen Großvater Eduard Fürst Auersperg unter. Fra' Franz besuchte die Volksschule in St. Pankratz bei Weitwörth und maturierte 1955 am Stiftsgymnasium der Benediktiner in Kremsmünster.

Er begann hierauf in Wien Jus zu studieren und war ab November 1966 bei der Fa. Bunzl & Biach AG in Wien für Umsatzsteuerangelegenheiten und Exportförderung zuständig. Er gehörte dem Angestelltenbetriebsrat an und war Mitglied des Wiener Vorstandes der Fachgruppe Papier im Österreichischen Gewerkschaftsbund, als einziger Christ-Gewerkschafter. Höchst engagiert arbeitete Fra' Franz in der Bezirksleitung Wieden des ÖAAB und war Mitglied der Bezirksparteileitung Wieden der ÖVP. Sein großes poli-



Fra' Franz Karl von Auersperg

bis zu seiner Versetzung in den Stand eines Fördernden Mitgliedes 1996 als aktives Altmitglied des Hospitaldienstes tätig.

So war er immer wieder als Begleiter bei großen Pilgerfahrten dabei, und natürlich war er regelmäßig Teilnehmer des legendären „Sonnenzugs“.

Mit Zustimmung S. H. u. Em. des Fürsten und Großmeisters und des Souveränen Rates legte er am 17.10.1992 schließlich seine Ewigen Gelübde in der Kirche von Mailberg ab.

Fra' Franz Karl von Auersperg war ein besonders pflichtbewusstes Ordensmitglied und auch als Mitglied des Kapitels engagiert tätig. Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde er 1999 in den Stand eines Justiz-Großkreuz-Ritters rangerhört. Stets loyal, ehrlich und direkt war er immer bereit auch verschiedenste Funktionen wahrzunehmen. So wurde er in den Engeren Rat des Großpriorates von Österreich berufen, war drei Monate auch Statthalter und damit Vertreter des Fürstgroßpriors sowie beim letzten Generalkapitel im Juni 2004 einer der Repräsentanten des Großpriorates von Österreich.

Durch die vermehrt auftretenden körperliche Leiden und Gleichgewichtsstörungen veranlasst, übersiedelte er in das Haus Malta. Nach einem Schenkelhalsbruch und einer Hüftoperation rekonvaleszent blieb Fra' Franz jedoch fröhlich und mit großem Gottvertrauen bis zu seinem unerwarteten und plötzlichen Tod am 26. Jänner 2008 ganz mit dem Orden verbunden und wird uns unvergessen bleiben.

 Richard Steeb

tisches Interesse zeigt auch seine Mitgliedschaft im „Dr. Karl Kummer-Institut für Sozialpolitik und Sozialreform“, sowie seine über 10-jährige Aktivität als stellvertretender Generalsekretär der PAN-EUROPA-Union Österreich.

Schon früh kam Franz Karl Prinz von Auersperg mit dem Orden in Kontakt und wurde bereits 1951 aufgenommen. Er war Gründungsmitglied der aus der Ungarnhilfe des Jahres 1956 hervorgegangenen Staffel, der Vorgängerorganisation des MHDA, und

